

Prüfung unter Corona-Bedingungen

An den Haupt- und Realschulen bereiten sich die Abschlussjahrgänge auf verschobene Klausuren vor

Von Julia Hoffmann

BRAUNFELS. Betritt man das Schulgebäude, bietet sich ein ungewohntes Bild: An den Eingängen stehen Handdesinfektionsspender, Pfeile und Schilder weisen den Weg oder erläutern die neuen Hygienevorschriften. „Mutig, offen, fördern“ – so lautet das Leitbild der Integrierten Gesamtschule. Gerade jetzt sind diese Prinzipien wichtiger denn je für die Schulgemeinde, um die Herausforderungen der anstehenden Wochen zu meistern.

Seit zwei Wochen haben die Schulen in Hessen für ihre Abschlussklassen des 9. und 10. Schuljahres einen eingeschränkten Unterrichtsbetrieb aufgenommen. Sie bereiten sich so auf die zentralen Abschlussprüfungen ab dem 25. Mai vor. Auch die Carl-Kellner-Schule muss sich dieser Herausforderung stellen: „Wir wollen in dieser schwierigen Zeit ein verlässlicher Partner für die Schüler- und Elternschaft darstellen und ein Lernangebot bieten, das eigenverantwortliches Lernen ermöglicht“, sagt Schulleiter Michael Obermann.

Von insgesamt 930 Schülern werden aktuell 110 Prüflinge beschult. An drei Tagen in der Woche – Montag, Mittwoch und Freitag – werden die Lernenden in den Kernfächern Deutsch, Mathe und Englisch für die anstehenden Prüfungen unterrichtet. Dienstags und donnerstags werden die Themen im „Homeschooling“ vertieft.

Schulen haben viel pädagogischen Freiraum

„Das Kultusministerium hat Mut bewiesen, indem es den Schulen viel pädagogischen Freiraum in der Umsetzung der Schulöffnung gegeben hat“, betont Schulleiter Obermann. Momentan finde ein „Kompensationsunterricht“ passgenau für die Abschlussprüfungen statt, um die Prüflinge so gut wie möglich vorzubereiten. „Es entwertet Schule, wenn die Prüfungen nicht stattfinden“, betont Thomas Huber, Stufenleiter für die Jahrgänge 8 bis 10. „Es ist eine Form der Wertschätzung und das Recht auf Chancengleichheit der Lernenden, ihre Prü-



Zurück in den Klassensaal: Die Schüler der Abschlussklassen bereiten sich in Hessen auf ihre Prüfungen vor. Symbolfoto: Felix Kästle/dpa

fun gen nach sechs Jahren Schule nun erfolgreich abzulegen“, fügt Michael Obermann hinzu.

Viele Schüler nehmen die Öffnung froh und dankbar an: „Ich finde es gut, dass wir jetzt im Unterricht den Stoff genauer besprechen und Fragen klären können. In der kleinen Klassengröße können sich auch alle besser konzentrieren“, erklärt Maxime, 15 Jahre alt, aus der 9. Klasse.

Jede Krise hat ihre Chancen, und so hat die Digitalisierung einen Schub erfahren: „Gerade die digitalen Lernangebote über IServ, die nun bereitgestellt werden müssen, haben eine Nachhaltigkeit für die Zukunft. Vieles werden wir weiterhin in unserem Lernangebot nutzen und ausbauen“, ist Obermann überzeugt. Der Wechsel zwischen Schule und „Homeschooling“ könne man sich auch in Zukunft vorstellen, er finde bei der Schülerschaft viel Zuspruch: „Ich finde es gut, denn daheim kann ich in meinem eigenen Tempo arbeiten“, erzählt Neuntklässlerin Lena. Neben dem inhaltlichen Lernen rückte im Laufe

der Krise mehr und mehr die Sorge über das psychische Wohlergehen der Jugendlichen in den Fokus der Schulgemeinde. „Als Schule haben wir erhöhte Achtsamkeit, dass wir niemanden aus dem Blickfeld verlieren und eine sensible Abwägung zwischen Fördern und Fordern gelingt“, sagt Obermann. Es sei nicht absehbar, wann schulische Normalität und Regelunterricht sich wieder einstellen.

„Wir als Schule versuchen, eine Brücke zu bauen, damit es gelingt, Elternhäuser zu entlasten, Lernen zu reflektieren und die sozialen Kontakte der Kinder nicht abreißen zu lassen“, führt der Schulleiter aus.

Die Eltern hätten jedenfalls die neue Lernsituation sehr gut angenommen und auch Vertrauen in die Lehrerschaft bewiesen: „Sie verdienen Respekt und Dank für das, was sie

zu Hause leisten müssen“. Neben den Abschlussklassen richtet sich der Blick der Schulleitung nun auf den 18. Mai, wenn schrittweise weitere Jahrgänge in die Schule kommen sollen: „Eine mutige, aber richtige Entscheidung“, ist die Schulleitung überzeugt. Wenngleich auch eine Herausforderung in einer „sehr fragile und instabile Situation“, merkt Huber an. „Es ist wieder ein Schritt in die Normalität zurück“, sagt er. Und Obermann mahnt: „Jeder Tag hilft uns, Sicherheit zu gewinnen. Daher dürfen wir nichts überstürzen.“

Ab dem 18. Mai kommt weitere Jahrgänge hinzu

Er weiß, dass nach diesem Schulhalbjahr viele inhaltliche Lücken nicht mehr aufzuholen sind. „Wenn wir die deutsche Automobilindustrie mit Förderungen unterstützen, dann haben auch die Schülerinnen und Schüler eine Förderung durch Bildungsgutscheine für das versäumte Corona-Schuljahr verdient“, schlägt die Schulleitung vor.



Vorsichtige Öffnung: Thomas Huber (l.), Stufenleiter der Klassen 8 bis 10, und Schulleiter Michael Obermann stehen vor der Tafel mit den Leitprinzipien der Schule. Foto: Julia Hoffmann